

Jeannette , der Kribbs und Ich

Von Mira Bühler, 10, aus Herrenberg

Als ich eines Morgens aus meiner Tür kam, lag eine Nuss auf der Fußmatte. Gerade als ich mit dem Fuß ausholte, um die Nuss in Nachbarsgarten zu schießen, bemerkte ich meinen Kater Romeo. Mit hoch aufgestelltem Schwanz schlich er geduckt auf die Nuss zu. Seltsam. Normalerweise reagierte er so nur auf Mäuse und Eichhörnchen. „Werde endlich erwachsen, Romeo“ sagte ich, zog die Tür hinter mir zu, und schnallte meinen Schulranzen auf dem Gepäckträger meines Fahrrades fest. Plötzlich hörte ich hinter mir ein leises Sirren. Ich drehte mich gerade noch rechtzeitig um, um zu sehen, wie sich eine kleine Luke in der Nuss öffnete. Von zwei spindeldürren Ärmchen gezogen, zwängte sich ein brauner, zotteliger Klops aus der Luke und begann sofort zu schimpfen: „Verschwindet, zerstörerisches...“ mitten im Satz wurde der Klops von Romeo unterbrochen. Mit einem einzigen panischen Tatzenhieb hatte Romeo den Wuschel mitsamt seiner Nuss in unsere Gartenhecke gepfeffert. In diesem Moment wurde mir klar, dass ich es heute schon wieder nicht rechtzeitig in den Unterricht schaffen würde. Ich fischte den kleinen Kerl aus unserer Hecke. Wahrscheinlich irgendein komisches kaputtes Spielzeug von Mc Donalds. Vielleicht würde ich es meinem kleinen Bruder schenken. Also stopfte ich den Winzling in seine Nuss und steckte diese in meine Hosentasche. Mit dem Fahrrad hetzte ich zur Schule.

Auf halbem Weg zur Schule durchbohrte mich ein stechender Schmerz im Oberschenkel. Ich verlor die Kontrolle über mein Rad und stürzte kopfüber in einen vernachlässigten, von Unkraut überwucherten Garten. Wimmernd vor Schmerzen zog ich das um sich tretende, beißende und kratzende Geschöpf aus meiner Hosentasche. „Spinnst du?“ schrie ich den Wuschel an. „Du hinterhältige Kreatur!“ Brüllte der Winzling zurück. „Erst mein W.K.Z.M.R.U.B zerstören und mich dann auch noch kidnappen! Was ist denn das für eine Zeit!“ rasend vor Zorn biss der Klops mir in den Finger. Ich schrie auf. Blut floss über meine Hand. „Igitt! Rotes Blut!“ entfuhr es dem angewiderten Wuschel. Beleidigt zog ich meine Hand zurück. „Na, und? Hast du etwa grünes Blut?“ „Ach was! Modernes Blut ist natürlich farblos. Rotes Blut...Hmhm...Bedeutet das etwa..ich bin auf der Erde?“ „Wo denn sonst?“ fragte ich ihn erstaunt. In Gedanken versunken murmelte er: „und du.. und du..du bist ein Mensch!!“ Hellauf entsetzt sprang der Wuschel auf. „Oh nein, dann sind meine Probleme größer, als ich gedacht hatte“. „Wie heißt du eigentlich“ wollte ich neugierig wissen. „Ich bin Nummer 1989pxc5000xxx73598574610110xpo“ sagte er selbstzufrieden. „Ich habe einen tollen Namen! Manch Kribbs heißen sogar einfach nur x8. Meine Freunde dürfen auch xp zu mir sagen.“ „Manche Was?“ fragte ich. „manche Kribbs.“ sagte der Winzling spitz. „Die Kribbs gehören zu der Gattung der Krabbs. Und ich kann stolz von mir behaupten, das mein Ur-Ur-Urgroßvater mütterlicherseits ein Kribbs-krabbs war.“ Das hatte mich zwar nicht besonders beeindruckt, aber ich wollte den kleinen Kerl nicht enttäuschen, also sagte ich mit falscher Bewunderung in der Stimme: „Toll“ und dann ehrfürchtig: „Ein Kribbs-krabbs“, obwohl ich keine Ahnung hatte, über was ich redete. Fieberhaft suchte ich nach einer Ausrede um den Kribbs abzuwimmeln. „Ähm..Also, bis dann, ich muss jetzt leider zur Schule. Ach so, ja, brauchst du deinen Nuss eigentlich

noch?“ Da baute sich der Kleine vor mir auf und schrie: „Wie kannst du es wagen, meinen Weltraumkapselzeitmaschinenraketenufobeamer eine Nuss zu nennen?“ „Oh Verzeihung, aber jetzt muss ich wirklich gehen.“ Sagte ich noch während dem Laufen. Auf einmal spürte ich ein leichtes Kribbeln am Knie. „He, kleiner Kribbs, ich muss dir was erklären“ sagte ich leise. „Ich kann dich nicht mitnehmen. Mein Vater würde dich sofort an einen zoologischen Garten verkaufen.“ Das ist mal wieder typisch. Erst macht dein Kater mein W.K.Z.M.R.U.B kaputt, dann stopfst du mich in deine widerwärtige Hosentasche, und jetzt willst du mich auch noch in diesem Unkrautdschungel im Stich lassen. Das lass ich mir nicht gefallen. Du hast verhindert, dass ich auf die Venus zurückkann, nun wirst du mir dabei helfen, meinen W.K.Z.M.R.U.B wieder herzustellen.“ „Aber ich hab keine Ahnung von Technik. Außerdem muss ich in die Schule.“ Fügte ich kläglich hinzu. „Schule! Genau das ist es. Schnell hin!“

Ich war fassungslos. Ich hatte keine Ahnung wie ich meiner Klassenlehrerin erklären sollte, warum ich mit zerrissener Hose, blutendem Finger und einer bewohnten Walnuss viel zu spät in den Unterricht kam. Das teilte ich dem Kribbs auch mit. Der sagte bescheiden: „Ganz einfach: Du flogst gerade mit deiner Raumkapsel durchs All zur Schule, als du neben dem mittleren Jupitermond von einem Meteoriten getroffen wurdest. Die Tür deiner Raumkapsel flog auf, und klemmte deinen Finger ein. Der Rest deines Körpers hing außerhalb der Kapsel. Einige Tage musstest du dich nur von deinem eigenen Blut ernähren. Deine Hose wurde zerfetzt als du versuchtest , die Hausaufgaben vor einem Rudel Marshunde zu retten...“ „ Na, Prima, dass werden sie mir bestimmt glauben.“ Sagte ich ironisch. Der Kribbs kicherte verschmitzt: „ Weißt du, die Krabbs auf der Venus fallen auch immer darauf herein.“ „Warum willst du überhaupt unbedingt mit in die Schule?“ „Wenn du mir schon nicht helfen kannst, dann such ich mir eben jemanden der wenigstens eine leise Ahnung von moderner Technik hat.“ Mit leichtem Grauen dachte ich an meinen Physiklehrer. „Na gut, komm mit, aber halt die Klappe und versteck die blöde Nuss!“ „Wenn du noch einmal Nuss zu meiner W.K.Z.M.R.U.B. sagst, beiß ich dich in den Hintern.“ Darüber machte ich mir keine Sorgen, da ich wusste, wie eklig er mein rotes Blut fand. Endlich in der Schule angekommen, starrten mich alle an. Ich grinste nur blöde, und wiederholte ständig: „...das ist privat.“ Und tat sehr geheimnisvoll. In der Pause hatte ich eine großartige Idee: Jeannette. Jeannette war zwar schrecklich, aber sie war immerhin ein Mädchen, genau wie ich. Außerdem war sie klug, im Gegensatz zu mir. Jeannette spielte mit Barbies, war eine Streberin und ein wissenschaftliches Genie. Sie sprach drei Sprachen, aber niemand wollte mit ihr reden. Ich schlich mich scheinheilig grinsend an sie heran und fragte sie: „Duhu , Jeannette, kommst du heute Mittag mit ins Freibad?“ Sie schaute mich überrascht an und sagte: „Ja, natürlich, aber warum fragst du ausgerechnet mich?“ „Tja, um ehrlich zu sein, ich hab da ein kleines Problemchen und du bist die einzige die mir helfen kann.“ „Okay, dann heute Mittag um drei.“

Im Schwimmbad erzählte ich Jeannette die ganze Geschichte. Sie war erstaunt und fand den Kribbs natürlich soooo süß und begann sofort mit ihm über die Reparatur der Nuss zu reden. Ich verstand kein Wort, setzte aber ein ernstes Gesicht auf, und nickte ein paarmal. Dann ging ich Schwimmen. Als ich zu unserem Platz zurück kam, waren die beiden

verschwunden. Wenig später stand ich vor dem Freibad und beobachtete Jeannette und den Kribbs, wie sie mein Fahrrad auseinander schraubten. Müde setzte ich mich auf die beiden schweren Badetaschen. Was für ein Tag! Jeannette blickte kurz zu mir rüber und sagte entschuldigend: „Sorry, aber mein Fahrrad ist ganz neu.“ Ich war zu erschöpft um ihr zu erklären, dass meines auch neu war, also lächelte ich nur gütig. Unter normalen Umständen hätte ich jetzt einen Tobsuchtsanfall bekommen. Ach ja, die beiden sahen so glücklich aus, wie sie da so an meinem Fahrrad herum werkten. Ich brachte es nicht einmal übers Herz sie zu fragen, ob von meinem Fahrrad noch etwas übrig bleiben würde.

Es vergingen drei weitere ereignisreiche Tage, in denen ich den Kribbs mehrmals vor fleischfressenden Pflanzen, dem guten alten Romeo, und der Mausefalle unter meinem Bett das Leben rettete. Er dankte es mir mit Gemecker, während er Jeannette beifällig dabei zusah, wie sie mein Kinderzimmer in eine ölverschmierte Werkstatt umfunktionierte, die gelegentlich von Explosionen erschüttert wurde. Romeo hatte sich verzogen, um dem Rest der Familie bei der Trauer um mein ehemaliges Kinderzimmer beizustehen. Wie gerne hätte ich bei ihnen gesessen und ihnen alles erklärt, doch dieses Mal war ich wirklich in eine Sache hineingeraten, über die ich vollkommen die Kontrolle verloren hatte. Jeannette riss mich aus meinem Selbstmitleid mit dem Schrei: „Es funktioniert, es funktioniert!“ Ich fiel Jeannette um den Hals und rief: „Du bist die Beste, Jeannette!“ Jeannette lief rot an vor Stolz. Sie klappste dem Kribbs auf die Schulter und säuselte: „Ohne dich hätten wir das nie geschafft.“ „Und ohne mein Fahrrad auch nicht.“ Bemerkte ich spitz. „Juhu, jetzt kannst du endlich gehen!“ jubelte ich und tanzte fröhlich im Kreis. „Juhu“, stimmte der Kleine ein, „bald bin ich zu Hause. Fehlt nur noch das Fabulumatchi!“ Mein Gesicht erschlaffte, entsetzt starrte ich auf den Kribbs, der ebenfalls freudig im Kreis tanzte. „Was ist ein Fabulumatchi?“ fragte Jeannette interessiert. „Oh das ist wirklich ganz einfach,“ sagte der Kribbs, „man muss nur um zwei Uhr 47 In einer Vollmondnacht auf einen Schweinestall klettern und vier Esslöffel Tutlinorpulver in die Luft Schmeißen und schon kanns losgehen.“ Was zum Kuckuck ist Tutlinorpulver?“ fragte Jeannette etwas ungeduldig. „Oh nein, sag bloß ihr habt kein Tutlinorpulver? Dann ist es aus, vorbei, alles vergebens...“ jammerte der Kribbs. Er ging mir mittlerweile mächtig auf den Wecker mit seinem Angebergequatsche. „Natürlich haben wir Tutlinorpulver“ beschwichtigte ich ihn, ihr müsst nur kurz hier warten, damit ich es besorgen kann.“ Und zum ersten Mal schaute Jeannette mich mit Bewunderung an. Ich genoss ihren Blick so sehr, dass ich beschloss, sie nicht zu enttäuschen. Ich hatte zwar keine Ahnung, was ein Tutlinorpulver war, aber irgendwie würde ich das schon schaffen. So bald die beiden mich nicht mehr sehen konnten, machte ich mich an die Arbeit. Alle Pulver aus meinem Chemiekasten wurden in ein altes Marmeladenglas geschüttet und mit den anderen Pulvern vermixt. Mit zusammengekniffenen Augen und den Fingern in den Ohren wartete ich kurz auf eine gefährliche Reaktion. Als diese ausblieb, schlich ich mich in die Küche und holte einen Teelöffel Kabapulver. Ich ging wieder zu den beiden in mein Zimmer und rief: „Das Tutlinorpulver ist fertig!“ Der Kribbs sagte stirnrunzelnd: „Hmmh...komische Farbe, bei uns sieht es ganz anders aus.“ Ich wurde rot und tat, als würde ich die Sterne betrachten. „Heute ist Vollmond“ versuchte ich vom Thema abzulenken. „Fehlt nur noch der Schweinestall“ sagte Jeannette. Der Kribbs bemerkte kaltherzig:

„Wenn wir direkt über deinem Kinderzimmer starten, wird es bestimmt klappen.“ Jeannette stimmte ihm begeistert zu: „Das ist eine tolle Idee! Aber könntest du nicht noch bis zum nächsten Vollmond bei uns bleiben? Wir hatten so viel Spaß!“ „Kommt gar nicht in Frage“ sagte ich schnell. „Auf der Venus vermissen sie dich bestimmt schon gaaanz fürchterlich.“ Dieses Argument schien allen einzuleuchten, und so stiegen wir um 2Uhr 40 auf unser Hausdach. „Haben wir auch alles?“ flüsterte ich nervös. „Alles bestens“ antwortete der Kribbs, und verabschiedete sich von der weinenden Jeannette. „Guten Flug und grüß mir die Kribbskrabbs“ rief ich gut gelaunt in die Luke der Nuss. Ich machte mein Tutlinorpulver bereit, während Jeannette die Reise der Nuss einprogrammierte. Ich hatte schreckliche Angst, dass mein Pulver versagen würde, aber einen Versuch war es auf jeden Fall wert. Jeannette zählte rückwärts, und als sie bei 0 angekommen war, schmiss ich beherzt das Tutlinorpulver in die laue Nachtluft. Jeannette drückte den roten Knopf, und winkte gleichzeitig mit einem riesigen Stofftaschentuch. „Ich vermisse Ihn jetzt schon, sagte Jeannette traurig. „Wenn er je wiederkommt, teile ich ihn mit dir.“ Sagte ich großzügig. „Das würdest du tun?“ strahlte sie mich an. „Ja, Natürlich. Freundinnen machen das doch so.“ Aber eine Frage lag mir doch noch auf dem Herzen. „Du Jeannette, spielst du eigentlich noch mit Barbies?“ „Naja, nur wenn du unbedingt willst.“ Sagte sie zweifelnd. Und von diesem Tag an waren Jeannette und ich beste Freundinnen.